

More Fast Fashion but less Klimaschutz?



Jeder kennt es... Man steht im H&M Store und sieht ein T-Shirt, dass nachhaltig sein soll und nur 4,99 Euro kostet. Sofort denkt man sich: Ist doch super! Billig und umweltfreundlich“. Aber nach genauerem Überlegen wird einem klar, dass das nicht stimmen kann, da das Shirt über die halbe Welt reist, nachhaltige

©Kleidung auf Grund von dem extra Aufwand und den umweltfreundlichen Alternativen (bezogen auf Chemikalien...) mit höheren Kosten verbunden sind und H&M schließlich etwas an dem Shirt verdienen möchte. Natürlich fragt man sich dann, ob man das Opfer einer Marketingstrategie geworden ist und wieviel Wahrheit eigentlich dahintersteckt.

Was ist eigentlich fast oder Ultrafast Fashion?

Fast Fashion bezeichnet ein Gesellschaftsmodell aus der Bekleidungsindustrie, bei dem Kleidung aktuellen Trends entsprechend designt und möglichst schnell und kostengünstig produziert wird. Dies geschieht meist unter miserablen Arbeitsbedingungen. Teilweise vergeht nicht einmal einen Tag von der Entstehung der Idee bis



© dessen Umsetzung. Online-Händler wie SHEIN oder Asos sind sogar noch schneller und verkaufen Artikel, schon bevor sie überhaupt produziert wurden. In diesem Zusammenhang spricht man deshalb von „Ultrafast Fashion“ oder „Super-Fast Fashion

Die Modeindustrie ist für 8-10% der (gesamte) Treibhausgasemissionen verantwortlich. Pro Jahr werden 120 Milliarden Kleidungsstücke weltweit produziert. Alleine wir Deutschen kaufen Jährlich etwa 26 Kg Kleidung, obwohl wir 40 % des Inhaltes unseres

Kleiderschranks nie tragen. Der Verkauf von Kleidung hat sich seit dem Jahr 2000 verdoppelt. Während früher pro Jahr 4 Kollektionen rauskamen, kommen heutzutage in etwa 52 Mikrokollektionen jährlich auf den Markt. Währenddessen nimmt die Qualität der Kleidung immer mehr ab. Dies ist unter anderem der Grund dafür, dass 87% der Kleidung in der Verbrennung oder in der Mülldeponie landet und die Wiederverwertung sich als immer schwieriger darstellt.

Da fragt man sich natürlich, ob die Wiederverwertung noch in den Maßen möglich ist, die uns von den großen Modelabels wie H&M versprochen wird...

Natürlich müssen die Modelabels für den Käufer immer attraktiv wirken und mit den Anforderungen der Menschen mithalten. Da in den letzten Jahren das Thema Klimaschutz immer mehr in den Vordergrund getreten ist, mussten die Großen Labels mithalten, weshalb sie sich verschiedene Konzepte überlegt haben, um für ihre Kunden klimafreundlich zu wirken:

Die H&M Kleiderboxen

Diese stehen in den Stores und sollen die Kunden dazu animieren, ihre alte Kleidung hineinzuworfen, damit daraus angeblich neue Kleidung produziert werden kann. Zusätzlich kriegen die Kunden einen 15% Rabattgutschein für ihren nächsten Einkauf. Dieses Modell scheint einen gewissen Erfolg zu verzeichnen, denn 2016 wurden schon 16 Tonnen Kleidung weltweit in solchen Boxen gesammelt. 2019 waren es schon 29 Tonnen. Der Weg der Kleidung sieht aber anders aus als erwartet...

Der Inhalt dieser Boxen wird zu einem Textilverwerter namens I Collect von Soex geschickt. Dort wird die Kleidung zusammen mit Kleidungsstücken aus anderen Firmen sortiert. Ein kleiner Anteil, der noch in einem guten Zustand ist, wird an Second Hand Läden verkauft. Auf Grund der sinkenden Qualität der Kleidung sinkt auch der Anteil an Kleidung, die wiederverkauft/ wiederverwendet werden kann. Ursache



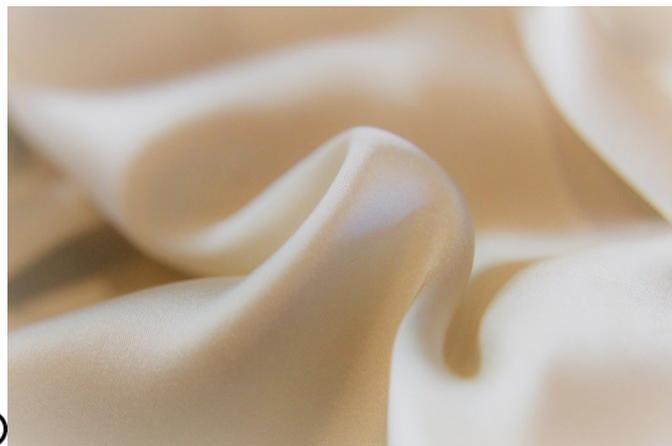
der sinkenden Qualität ist auch, dass 70% der neu produzierten Kleidung aus synthetischen Fasern besteht. Diese werden aus Rohöl gewonnen, weshalb die Wiederverwertung nahezu nicht möglich ist. Die restliche Kleidung wird recycelt und wird als Dämmmaterial oder als Putzlappen verwendet, aber nicht wie versprochen für neue Kleidung. Der größte Teil bleibt zudem auch nicht in Deutschland. Er wird an Länder, wie Bulgarien verkauft, um dort eigentlich (wie gesetzlich festgelegt) in dafür ausgelegten Einrichtungen vernichtet zu werden. Dies wird meist aber nicht umgesetzt, da dieser Vorgang mit sehr hohen Kosten verbunden ist. Daher verkaufen diese Einrichtungen die Kleidung an die ärmere Bevölkerung,

die sich kein Holz zum Heizen ihrer Häuser leisten können und daher auf Kleidung zurückgreifen müssen. Diese ist für sie viel günstiger.

Das darüber hinaus hinzutretende Problem ist, dass durch die bei der Verbrennung freigesetzten Schadstoffe eine sehr hohe Luftverschmutzung entsteht und die Bewohner physische wie auch psychische Schäden erleiden. Darunter sind zum Beispiel vermehrte Schlaganfälle, Krebserkrankungen oder auch Lungeninfektionen zu fassen.

Greenwashing

Greenwashing beschreibt eine Marketingstrategie, die dafür genutzt wird, um ein Unternehmen umweltfreundlich wirken zu lassen. Erreicht wird dieses Image, indem man beispielsweise irreführende oder unaufgeklärte Begriffe, wie „Nachhaltig“



auf Etiketten druckt oder auch Zertifikate fälscht, damit der Käufer den Eindruck hat, dass das Produkt umweltfreundlich produziert worden ist. Meistens wird auch behauptet, dass das Kleidungsstück beispielsweise aus recycelten Materialien besteht. Nirgendwo wird aber darüber aufgeklärt, um welche Materialien es sich handelt. Diese Praktik ist auch bei H&M oder SHEIN vorzufinden.

Beispielsweise schreibt H&M, dass eine Hose aus 25% recyceltem Polyester besteht. Damit ist aber nicht das Polyester, sondern die Hose an sich gemeint, sodass das Wort Polyester auf dem Etikett keinerlei Bedeutung hat. Sie meinen lediglich, dass die Hose an sich zu 25% recycelt ist und diese 25% bestehen zu 99,9% aus Recycelten Plastikflaschen. Das bedeutet so viel wie, dass unsere Haut Mikroplastik ausgesetzt ist und dieser bei schlechter Verarbeitung sich in die Luft und im schlimmsten Falle in Gewässer, wie Flüsse oder Seen freisetzt. Eine Green Peace Studie hat bewiesen, dass Fische physische Schäden, wie eine Fehlbildung erleiden können, wenn sich Mikroplastik im Wasser befindet.

Wir Menschen nehmen unter anderem auf Grund von Mikroplastik in Fischen, wöchentlich fünf Gramm zu uns. Dies entspricht dem Plastikgehalt einer Kreditkarte.



Die Kleidung und die in ihnen enthaltenen Stoffe

Nicht nur die „recyclten Klamotten“ sind nicht so umweltfreundlich, wie wir dachten, sondern auch die Produktion der „normalen Kleidung“ und ihrer Stoffe. Denn beispielsweise wird behauptet, dass der Stoff „Viskose“ sehr umweltfreundlich ist, indem er aus Holz hergestellt ist. Der Nachteil daran ist, dass 33% aus alten und bedrohten Wäldern stammen und nur 30% für Viskose verwendet werden. Die anderen 70% werden verbrannt oder deportiert. Zusätzlich benötigt Viskose sehr viel Energie bei der Herstellung. Dabei werden außerdem Chemikalien und Abwasser der Textilverbriken in die Atmosphäre freigesetzt, die ebenfalls die Luft und das Wasser verunreinigen. Ein weiteres Problem ist, dass die Bewohner in der Nähe auf das verunreinigte Wasser angewiesen waren, da sie keinen anderen Zugang zu Trinkwasser hatten. Dies führte ebenfalls zu Erkrankungen. 2018 haben die Modelabels angefangen, den Bewohnern sauberes Trinkwasser zu liefern. Zum Bewässern der Felder wurde jedoch weiterhin das verunreinigte Wasser verwendet. Als wäre die nicht schon genug, werden Unmengen an Wasser zur Herstellung von der Kleidung verwendet. Allein für eine Jacke aus 100% Baumwolle, werden 10.330 Liter Wasser benötigt. Das entspricht dem Bedarf einer Person an Trinkwasser für 24 Jahre. Für die Herstellung von Baumwolle wird leider nicht nur Wasser benötigt, sondern auch Pestizide, die natürlich ebenfalls nicht gut für die Fische sind. Es werden zudem zur Herstellung von Polyester, Nylon und Elasthan pro Jahr 342 Millionen Fässer Öl verbraucht.



Zusammenfassung:



Die Modeindustrie trägt sehr stark beim Klimawandel bei. Sei es die Produktion durch die eine Menge Wasser und Luft verbraucht und verunreinigt wird, wodurch Mensch und Tier geschadet wird, oder sei es die (illegale) Vernichtung der Klamotten, die unserer Umwelt und uns ebenfalls schadet. Alle können etwas bewirken, indem sie ein Kleidungsstück weniger kaufen und ihre vorhandenen länger tragen und reparieren falls nötig.

Ein Artikel von Yaren Zengin

Quellen:

Desy: <https://www.youtube.com/watch?v=PFt-U6Ih4ME>

Alicia Joe: <https://www.youtube.com/watch?v=zuOr-5BI2NI>

Simpleximus : <https://www.youtube.com/watch?v=2Go4Npf1hYU>

ZDFheute Nachrichten: <https://www.youtube.com/watch?v=L4L9pRbD1ms>

Die Links der Bilder:

Seite 1 Bild 1 = eingerollte Stoffe: <https://pixabay.com/de/photos/jeans-hose-kleidung-blau-mode-5394561/>

Seite 1 Bild 2 = Jeans: <https://pixabay.com/de/photos/jeans-hose-hosenkn%c3%b6pfe-kleidung-2979818/>

Seite 2 Bild 1 = Stoffe: <https://pixabay.com/de/photos/stoff-gewebe-baumwolle-textil-bunt-3506846/>

Seite 3 Bild 1 = <https://pixabay.com/de/photos/seide-textil-textur-baumwolle-4916174/>

Seite 3 Bild 2 = Plastik am Meer: <https://pixabay.com/de/photos/verschmutzung-m%c3%bcill-ozean-plastik-4855507/>

Seite 4 Bild 1 = Baumwolle: <https://pixabay.com/de/photos/baumwolle-cotton-field-wei%c3%9f-4649804/>

Seite4 Bild 2 = Rohöl: <https://pixabay.com/de/photos/benzin-chemie-arbeit-labor-6005165/>